



SIEBENQUELL

» . . . geadelt mit dem Geschenk . . . « (I)



*Er hat mir den Mantel geschenkt, als er
ihm groß geworden war in späten Jahren.*

*Er hat mich geadelt mit dem Geschenk
und dem Vertrauen, ihn zu bewahren. **

Diese Verse gehen mir nicht aus dem Sinn. Sie stammen von Reinhard Mey. Gegen Ende seines Liedes über »Vaters Mantel« erzählt er diese Begebenheit – nur vier kleine Zeilen eines großen Liedes, und doch lassen diese Worte uns sogleich etwas Besonderes erspüren, etwas von der Bedeutung dieses Geschenks und der Ehrfurcht, die es im Beschenkten auslöst. Es ist, als sei er in einen höheren, adeligen Stand erhoben - durch das Geschenk selbst und durch das Vertrauen, das der Vater mit dieser Übergabe in ihn setzt.

Es lohnt sich für uns, dieses Geschenk »auszupacken«. Das ganze Lied hilft uns dabei. Denn dieser Mantel ist nicht bloß eine Erinnerung an den Vater, sondern darin eingewebt sind dessen Erinnerungen an sein Leben: die Schinderei in seiner Schneider-Lehrzeit und sein junges Sorgen für seine vielen Geschwister, die Schrecken des Krieges, die armselige Heimkehr und die fürchterliche Armut danach, schließlich das Sorgen für die eigene Familie. All dies darf nun aufgehoben sein im

Sohn, dem er den Mantel im Alter geschenkt hat. Doch das ist noch nicht alles, denn es steckt noch mehr in diesem guten Stück, eine Weisheit, die dem Leben diene und dient. Als seine Kinder jung waren, begann der Vater, für sich selbst diesen edlen Mantel zu nähen – in seiner Freizeit nach Feierabend, auf dem Küchentisch - und mit Hingabe. Dieser Mann war es von Jugend an gewöhnt, seine Pflichten zu erfüllen und zu tun, was andere von ihm erwarteten. Nun entscheidet er sich frei, das vielleicht Beste, das er je genäht hat, für sich selbst zu nähen. Welch eine tiefe Dimension dieses Geschenks! Der Vater, der Armut, Krieg und Sorgen für andere kannte, war es sich selbst wert: »Aber diesen Mantel, den näht er für sich, Vaters Mantel.« Die Auswahl des Stoffes, der Schnitt, seine ganze handwerkliche Kunst setzte er dafür ein: »Er näht ihn aus schwerem, kostbarem Tuch, er näht ihn für immer, er näht ihn mit Liebe.« *

Wenn ich in Südtirol unterwegs bin, frage ich mich oft, was es ist, das mein Herz anrührt, das meiner Seele dort so viel Heimat gibt. Wovon erzählen die alten Höfe, die technisch modern und stilvoll renoviert sind? Warum liebe ich dieses Echte, Dauerhafte? Was spricht mich an, wenn ich junge Familien beobachte, wo Eltern ihre Liebe zu dieser Welt ihren Kindern weitergeben? Warum geht mir das Herz auf, wenn es entlang schöner Wanderwege neu gestaltete Erkundungs- und Spielmöglichkeiten für Kinder gibt?

Vielleicht kann »Vaters Mantel« zu einer Antwort führen. Das Leben (gerade auch in der bäuerlichen Bergwelt) war und ist nie leicht und der größte Teil bedeutet Pflichterfüllung - wie schon der Psalmist sagt: »Unser Lebens währt siebzig Jahre, und wenn es hochkommt, sind es achtzig. Das Beste daran ist nur Mühsal und Beschwer, rasch geht es vorbei, wir fliegen dahin.« (Ps 90, 10) Meist ist es bestimmt von dem, was andere von mir erwarten und verlangen. Welch eine Kunst ist es, mich darin nicht zu verlieren und meinen Wert nicht davon abhängig zu machen, sondern die innere Freiheit zu finden und zu bewahren, Zeiten und Räume zu entdecken und zu füllen mit dem, was mir wertvoll ist. Wie viele Menschen lassen sich auch in ihrer Freizeit fremdbestimmen, sind passiv, konsumieren nur. Der Vater in Reinhard Mey's Lied jedoch setzt seine freie Zeit und sein handwerkliches Können ein, um ein Meisterwerk für sich selbst zu schaffen, »nur« für sich. Er war es sich wert und jeder konnte es sehen. Und dieses Werk, schön, erinnerungsreich, kunstvoll, hat Bestand über ihn hinaus.

*Das gute Tuch, neu wie am ersten Tag,
Die Stulpen, die Ärmel, der aufrechte Kragen.
Ich trag ihn und trag die Erinnerung
An den Schneider an ganz besonderen Tagen
Mit Freude, aufrecht und feierlich.
Ich bin mir bewusst, heut trage ich
Vaters Mantel,
Vaters Mantel. **

So laden die Eindrücke aus den Bergen und das Lied von Vaters Mantel mich ein, darüber nachzudenken, was ich in Freiheit an Schönerem, Wertvollem schaffe, das gefüllt ist von mir - zweckfrei, einfach nur schön, zu meiner Freude.

Und es lässt mich achtsam werden für das, was andere mir in solcher Weise hinterlassen haben, es zu entdecken, zu würdigen, zu ehren und daraus Leben zu schöpfen - davon in 3 Wochen mehr!

** Reinhard Mey, Vaters Mantel, 2013*

Rosemarie Monnerjahn
Vallendar, 20. Juli 2023